

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heinrich Hessens ... Neue Garten-Lust

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1706

Das siebende Capitel/ Von allerhand Stein-Obst/ als Pfirsich-Apricosen/
Mandel-Pflaum und Kirsch Ba[um]en

[urn:nbn:de:bsz:31-333565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333565)

man die Spitze/ so bald der Stamm 3. oder 4. Zoll hoch ist/ oben mit dem Nagel abkneipen: damit sie unten gabeln/ und also das Gelender unten her wohl bekleiden können. Wenn man es nun beschneiden will/ so soll man weder hinten noch vorn/ sondern nur auff den Seiten einige Zweige sitzen lassen. Die Apffel und Birn Bäume/ N. 6. so auff Quitten-Stämme gepropffet sind/ soll man zweymahl/ nemlich im May und Junio/ bey abnehmenden Monden; Die Pflirschen und Apricosen aber/ wie auch die Birnbäume so auff Wildfänge gepelset worden/ fast in allen abnehmenden Monden den Sommer durch beschneiden: Dieses aber auch nicht länger/ als sie Saft haben und treiben: Denn man muß sich sehr wohl in acht nehmen/ daß man keinen Baum/ wenn es gegen den Winter gehet/ und die Säfte bereits stille stehen oder dessen nicht vielmehr vorhanden/ als zu Überziehung des Schnittes nöthig ist/ beschneiden/ denn auff solchen fall würde das Regenwetter und die Winter Kälte hineindringen und die Zweige verderben.

Das siebende Capitel/

Von allerhand Stein-Obst/ als Pflirschen- Apricosen/ Mandel- Pflaum und Kirsch Bäumen.

1. Pflirschen-Baum.

Der Pflirschenbaum ist ein Geschlecht des Stein-Obsts/ und wird auff zwey Arten fortgepflanzt/ erstlich von den Kernen hernach durch das oculiren und absäugen. Was das erste von den Kernen oder Steinen anlanget/ so kan man dadurch gar bald zu Bäumen kommen/ sie schlagen aber gemeiniglich sehr aus der Art/ und bringen oft kleine und unliebliche Früchte; Doch aber wean es von guter Art ist/ und in rechten Zeichen/ als in Zwilling oder Waag gepflanzt/ und allemahl mit dem Wachsen des Lichts wieder perfectet werden/ so kan man oftmahls gar herrliche und schöne Früchte bekommen/ wie ich denn derselbigen unterschiedene galante Arten/ die denen Grossen/ welche aus Frankreich kommen/ nichts/ weder am Geschmacke/ noch an der Grösse nachgeben

ben/ gezogen habe: Ja ich habe sie durch Oculiren oder Absängen noch um ein gut Theil verbessert, und hieraus siehet man: daß durch fleißige Wissenschaft ein Ding oftmahls wohl kan zur Vollkommenheit gebracht werden. Die Pflirsichen oder Apricosen welche man auff Pflirsichbäume so aus Kernen gezogen werden/ oculiret oder impffet/ thun viel besser gut/ und bekommen auch einen lieblichen Geschmack/ und werden grösser/ als die/ so auff Pflaumen Stämme geimpffet werden; Es giebt sonst 2. Arten Pflirsichbäume das Weiblein und Männlein; Die ravie oder Männlein so den Stein nicht löset; das pesche aber löset den Stein.

Was ihre Stellung anlanget/ so kan man theils Arten/ als das ravie oder Männlein an Spalier oder Mauer gelender pflanzen/ die andere als Pesche oder Weiblein aber in den Busch weil sie besser darin gut thun/ als an Spalier. Ihre Wartung aber ist daß sie vor allen Dingen ein gut lucherres/ sandiges/ doch etwas feuchtes Erdreich so warm ist/ haben/ und im Verpflanzē nicht allzu tieff; sondern nur in die Oberfläche der Erdē eingepflanzet werden wollen: damit sie die Sonne desto besser berühren kan/ welches ihnen sehr angenehm ist: überdis wollen sie jederzeit umb den Stamm von allen Unkraut wohl gereiniget und aufgehacket s. vn/ den je lucherer umb solche Bäume das Erdreich ist/ je besser wachsen sie und bringen ihre Früchte. Darum ist's gut/ daß man sie in ein gebautes Land setzen/ unterweilen zu denen Wurzeln im Herbst alten verfaulten Mist lege; So müssen sie auch also gepflanzet werden/ daß sie vor den rauhen und kalten Nordwinden sicher und bestreyet seynd/ und hingegen die Mittag's Sonne wol haben können. Wenn ein Pflirsichbaum auff süsse Mandel = Stämme gepfropffet wird/ tauwet er sehr lange/ sonderlich in einen sandigen Boden/ an einen Spalier/ aber der Stamm muß gleich/ da er stehet gelassen/ oder wieder dabin gesezet werden/ weil er geringe Wurzeln hat/ und sich nicht viel umbpflanzen läset. Apricosen = Stämme sind auch sehr gut Pflirsichen dar auff zu impffen.

Was ihre Verpflanzung von denen Steinen anbelanget/ so ist hi: zu die beste Zeit am Ende des Februarii, im Wachsen des Lichts!

Lichts/ im Zwilling oder der Waag. Die Bäume kan man auch ebenfalls im Februario im Wachsen des Lichts und vorgedachten Zeichen versehen. In warmen trockenen Orten ist im Herbst/ als im October auch gut/ man muß aber ihnen die Zweige alsdenn nicht eher beschneiden/ als im Frühling. In gar kalten Orten muß man den Stamm rings umbher dicke mit Stroh bebinden/ umb die Wurzeln aber langen Pferdemist legen/ sonst erfrieren sie leichtlich. Wenn aber über verhoffen der Frost die Zweige berührt/ so muß man solche im Frühling/ so weit sie erstorben sind/ abnehmen.

Sonst wil der Pfirsichbaum nicht gar überflüssige Fettigkeit haben/ denn auff solch Art würde er nicht lange tauren können/ weil dieselbe ihm auff einmahl alle Kräfte benimmt. Den Pfirsichbaum ist auch das eine gute Düngung mit/ daß man im Herbst/ das abgefallene Laub beneben dem Laub vom Weinstocke umb die Wurzel leget/ und die Erde wieder zuscharret/ und es also versaulen läset/ hiedurch wird sein Wachstum trefflich befördert. Er wil auch nicht viel beschnitten seyn/ sondern nur von übrigen Reifern/ die den Fruchttragenden ihre Kräfte benehmen. Er wil zwar feucht stehen/ allein/ auch nicht gar zu sehr/ denn zu überflüssige Feuchtigkeit verursacht faule und abfallende Früchte.

Man soll beobacht daß die Pfirsichen/ die den Stein lösen ehe und leichter zeitigen/ auch dem Frost in der rauhen Luft besser widerstehen/ als die andern/ sonderlich könen die verliques und welches de pau solches am meisten ausstehen; darum so kan man dieser Art Bäume desto mehr in freyer Luft/ doch allemahl/ daß sie vor dem Nordwind sicher sind/ pflanzen/ aus Ursachen weil sie in freyer Luft viel geschmackter/ als an den Gelendern weeden/ die andern aber als Pavia kan man an die Gelender oder Spalier pflanzen.

Es ist auch ein Pfirsich-Geschlechter/ so von denen Franzosen Mircotons genennet wird/ von diesen gibts unterschiedliche Arten ich habe in Holland derselbigen vier Arten angetroffen/ als eine so goldgelb/ die andere so ganz roth/ die dritte braunlich/ die vierdte einer hell-weißlichen Farbe. Die Frucht ist rund und nicht so groß

N n

wie

wie eine rölltge grosse Pflirsich/der Kern aber ist einen Pflirsich Kern ähnlich/ wie denn auch der Baum mit Zweigen/ Laub/ und allen eine Pflirsichbaum gleichet. Dieses ist an sich selber eine schöne liebliche Frucht zum essen/ und also wohl werth/ daß man sie pflege. Mäsetet sie an ein spahier oder Mauer gelender/ wie die andern Pflirsich-Bäume/ da sie denn wohl gerathen; Die Holländer nennen sie nach ihrer Sprach Mammeluk, ist so viel als ein Apricot geschlecht. Sie werde mit gemeine Pflaumen oder Pflirsich wie auch auff wilde Apricoten-Stämme wie die Pflirsichen und Apricoten oculiret oder abgefaugert.

† Unser Autor hat den Pflirsichbaum allhier sehr wohl beschrieben: doch ist hiebey zuerinnern/ daß wenn solcher Baum nicht recht wohl verwahret würde/ und also durch den Frost ve dürbe/ man ihm wofern es nur etliche Reste seyn/ selbe abnehmen/ oder wofern er ganz erfrohren/ gang und gar bis aus Erdreich hinweg hauen soll: denn solcher gestalt pfleget die Wurzel zuweilen wiederum junge Schosfen anzutreiben: geschiehet aber dieses anzutreiben nicht gleich in selben Sommer/ so ist alle Hoffnung vergebens/ und mag man nur die Wurzel auch ausrotten/ und einen neuen Baum an die Stelle pflanzen. Sonst schadet auch diesem Baume die Unsauberkeit im Grunde an denen Wurzeln: Derowegen soll man auf dergleichen fall zu denen Wurzeln räumen/ den alten unsaubren Grund hinweg thun/ und einen guten neuen an die Stelle bringen. Sie werden wie bereits oberwehnet/ in zwö Classen getheilet/ in die eine gehören des pesches oder die Weiblein in die andern aber des pavies oder die Männlein. Etliche Autores meinen es sey keine pesche, welche nicht auch ihre pavien und keine Pavie, welche nicht ihre pesche hätte. Es sind dieser Arten sehr viel/ und wollen wir hier das Verzeichnis der jenigen/ welche meistens in Frankreich gezogen werden/ beysetzen

PESCHES ET AVIES.

A lberge maslé ou pavie.	Avant-pavis blanc.
Alberge femme ou Resche.	Avant-pesches blanches.
Alberge blanche.	Avant-pesches jaunes.
Alberge rousse.	Avant-pesches d'Italie.
Alberge sanguinole.	Aubicons.
Alberge de provence.	De Bellagarde ou Grosse-
Angelines.	pesche.
D'Angelettere.	

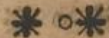
Brignon blanc.	Pesches amandes.
Brignon jaune.	Pesches-cerises.
Brignon violet maifquée.	pesches-figues.
Brignon violet tardis.	pesches-figues licées.
Brignon tout noir.	pesches-noix.
Brignon Bette-rave.	pesches-runes.
Gros Brignons de Bearn.	pesche-rose a double fleur.
Dare d'hyver.	pesche blanc hastif.
De Gaillon.	pesche blanc tardif.
Mircotons ou Mirlicottons.	pesche toute blanche.
Mircotons blancs.	pesches blanches & rouges.
Mircotons tardis.	pesches blanches & vermeilles.
Mircotons de Narbone.	pesche incarnaté de dans.
Mircotons de Jarnac.	pesche admirable.
Muscadins.	pesche royale.
Parcoups.	pesche delicate.
Pavis blanc hastif.	pesche delicieuse.
Pavis blanc tardiv.	pesche cornuë.
Pavis jaune.	pesche Bette rave.
Pavis rouge ou Testanont.	pesche Bette-rave licée.
Pavis rouge à petit noyau.	pesche moroton de Narbohne.
Pavis fumé ou rousset.	pesche de Bretagne.
Pavis long.	pesche de Corbeil.
Pavis rond.	pesche de linas.
Pavis admirable.	pesche de Magdelaine.
Pavis d'ambre.	pesches Abricotines.
Pavis Bette-rave.	pesches Bourdes.
pavis de Chio.	pesches Olliers.
pavis Citron.	pistagne.
pavis cornu, ou de pau.	Rouffane hastive.
pavis delicieux ou ravissant.	Rouffane d'hyver.
pavis-rose, ou a double fleur.	Rouffane toute rouge dedans.
pavis Jacqueline.	Scandalise blanche.
pavis Magdelaine.	Scandalise jaune.
perfilles.	De Smise ou de Blre.
perriques blanches.	Fonte jaune.
perriques rouges.	De Troye, la petite.
Perrique pompone.	De Troye, la double.
Perrique de Gascogne.	

Verte ronde.

Verte longue,

Veloutée,

De Vigne fromentée,



Violette ordinaire,

Violette liée,

Violette velue ou collonnée,

Violette tardive ou de Gr no 1.

2. Apricosen-oder Morellen-Bäume.

Dieser sind auch unterschiedliche Arten/ als Mala armeniaca majora & mala armeniaca minora, und diese zwey Arten sind theils gelber Farbe/ theils halb gelb/ halb roth/ theils haben süsse Mandeln Kern. Sie werden auff gleiche weise und Zeit mit denen Pfirsichen/ so wohl von Kernen als durch Absaugen oder oculiren gepflanzt/ und vermehret. Zwar von Kernen werden sie nicht verbessert/ sondern nur durch das offte Absaugen und Oculiren;

Auff Pfirsich-Stämme ist es am besten; allein man kan sie auch wol auff Pflaumen- und ihre eigene Stämme oculiren und absaugen/ wodurch sie ziemlich verbessert werden. Sie wollen eben so wol/ als die Pfirsichbäume/ einen lufftern Boden und Sonnenreichen Ort haben/ so von denen rauhen Nordwinden befrehet; In Spalier schicken sich dieser Art Bäume am besten an eine Mauer oder Wand.

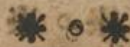
Die jungen Bäumlein/ so von Kernen gewachsen sind/ soll man im andern Jahr alsobald wieder versetzt/ den sie nur eine lange Wurzel/ so in die Erde schleiffet/ bekommen/ und daher lassen sie sich wenn sie alt worden/ nicht gerne verpflanzen.

Die Verpflanzung muß in dem Frühling geschehen: am besten aber ist es/ daß man gleich die Kerne dahin sät wo sie sollen stehen bleiben.

Zum Absaugen dieser Bäume ist die beste Zeit der Anfang des Merkes im Wachsen des Lichts/ in einem lufftigen Zeichen/ als im Zwilling oder Waag; dieses ist auch von Pfirsichen und andern Steinobst zuverstehen.

Zum oculiren aber ist die beste Zeit umb Johannis, als da sie im ersten Saft stehen, und zwar im wachsendem Lichte um Jacobi aber kan es als im August-Saft durch das schlaffende Auge geschehen: wie an andern Orten ausführlicher angezeiget worden.

† Der Morellen oder Apricosen Baum bringet seine Frucht welche weiß ist im April d. e. Frucht aber im Julio. Die letztere siel et der Pfirsche nicht unähnlich: dabero sie denn auch von vielen vor eine Art davon gehalten wird: wie wol sie an Kern: wie auch der Baum an Blättern/ Blüthe und Rinde ganz davon unterschieden ist. Das unser Autor schreibet: Dieser Baum liebet ein sückeres Erdreich: dieses ist wahr: denn ein schweres/ ett. chtes und leimichtes ist ihm ganz zu wider: doch kommet er auch in einen sandigen fort: wenn solchs nur wohl gedünget wird. Er meldet zwar daß es am besten sey auff Pfirsich- Stämme zu pflanzen/ allein mir sind sie allezeit besser auff Pfirsich- Stämmen bekommen: denn auff demselben werden sie nicht nur süßer/ sondern auch grösser/ welches letztere (be) als geschieht/ wenn man sie auff Quitten- Stämme pflanzt: aussrsachen: weil d. e. Morellen mit keiner Art in Annehmung der Dung/ gleichmäßiger sind. Wil man aber mala Armeniaca majora nucleo dulci. oder Apricosen mit süßem Kern erziehen/ so darff man sie nur auff Mandel- Stämme pflanzen: denn ob sie schon auff diesen etwas kleiner Art werden: so kan man sie doch alsdenn/ wenn man sie von diesen auff Pfirsich- Stämme pflanzt/ wiederum grosse bekommen/ welche dennoch dergleichen süßen Geschmack/ so wol an Fleisch/ als Kern behalten. Die Reiser aber welche man pflanzen wil/ dürffen nur Laub- Augen haben: denn die jenigen/ welche auch zugleich Trag- Knospen haben/ kommen nicht leichtlich fort. Wenn dieser Baum blühet/ soll man ihn Abends/ wenn die Sonn untergehet/ mit Stroh- Matten bedecken/ und solche/ bis sie wiederum wohl herauf/ drauff liegen lassen; damit ihnen die Kälte nicht Schaden thut. Weil aber auch die Hitze die Blüthe eben so leichtlich verbrennet/ als sie die Kälte verderbet/ so kan man sie ebenfals/ wenn die Sonne gar heiß scheint/ damit bedecken. Noch wil ich beyfügen/ was Hug- lichte, Gard S 114. pag. 148 & 149. schreibet/ wie man die Apricosen soll fruchtbar machen. Mische/ spricht er/ Kuh- und Trostmiß/ so benderseits wol gefäulet mit seinen Erdreich/ und Laub von rothen Weinsäcken/ von jedem ein wenig: blöße die Wurzel von Apricosenbaum/ im Jenner/ Hornung und Merzen/ lege die gedachte Mischung neben die Wurzel/ und bedecke sie wieder mit gemeiner Erde: so werden durch diß Mittel diese Bäume tragen/ wann sie gleich vorhin nie getragen haben.



3. Pflaumen-Bäume.

Derer giebet es auch unterschiedliche Gattungen. Die Pflaumen-Bäume wollen einen guten feuchten/ doch mittelmässige Grund und Erdreich haben/ und allemahl im wohlgebauten Lande stehen: sonst erfordern sie keine sonderliche Wartung. Man muß sie mit guten alten kurze Mist im Herbst düngen/ den langer Mist ist ihnen schädlich. Sie wollen auch ein gut warm Erdreich un Stelle habe/ so werden die Pflaumen desto grösser und schöner/ sonderlich die Mirabolans un Damalcenische, Demorcy und andere mehr/ so zarter Natur seynd. Sie werden durch die Kern erst fort gepflanzt/ aber durch oculire un Abzäugen auff wilde Pflaumen-Stämme werden sie verbessert. Die Damalce-nes, De morcy un adere mehr/ als die grossen gelben und blauen Everpflaumen/ sind besser in Frühling in Spalt zu pflropffen. An trocknen Orten kan man sie im Herbst im October, beym Wachsen des Lichts/ in feuchten Orten aber im Februario oder Anfang des Merzes/ doch allemahl mit und nach dem vollen Lichte setz/ lassen. Man muß sie oben zuvor wohl abstammeln/ doch soll solches allemahl im Frühling erst geschehen/ so wachsen sie desto besser wieder aus.

Die grosse Ungarische und andere mehr/ als die grosse Damalce-nes, grosse braune und gelbe können auch so wohl ins Abzäugen als in den Spalt wie vorgedacht gepflropffet werden.

Die Mirabolanen kan man auff wilde/ aus Kernen gezogene Apricoten-Stämme/ oder auff süsse Mandel-Stämme abzäugen/ wo von sie nicht nur einen lieblichen Geschmack bekommen/ sondern werden auch ein gut Theil grösser.

Die Pflaumen-Bäume sind viererley Kranckheiten unterworfen/ als 1. den Moos/ 2. der Unfruchtbarkeit/ 3. den durren Zweigen/ und 4. den Gummi oder Harz/ so aus der Rinden fließet. Den ersten Georchen als den Moos ist nicht besser zu helfen/ als das man solches im Frühling abschabet/ und den Stamm mit einem alten wülkenen Tuche wohl reibet; Den andern/ als der unfruchtbar: e r ist zu helfen/ wenn man den Grund mit alten Mist wohl belege und dünge/ und fleißig dabey so wohl im Herbst als im Frühling

linge aufhake. Die dritte nemlich den dürrē Reiffen/ wird am besten mit fleißiger Abnehmung derselben geholffen; da man ein auch zugleich diejenigen Wasser-Reiffen/welche hinu. wieder stehen/mit wegnemen kan; biß durch er frischer sich der Baum wieder und wächst; wo man aber solches nicht thut/ so muß er endlich zu Grunde gehen. Die vierdte Krankheit betreffende/ soll man das aus den Bäumen hervorfließende Gummi fleißig abnehmen/die Rinde wo der Saft heraus geflossen/bis aufs gesunde wegschneiden/und den Ort mit Baumsalbe beschmieren/ denn sonst würde es endlich des Baumes Unterzang seyn.

Man pfleget auch etliche Arten Pflaumen-Bäume/als Mirabolanen, Damascenes an die Mauer in spalier Gelanden zu pflanzen/wie zuvor bey dem Baumgarten gedacht worden.

† Die Gestalt des Pflaumen-Baums oder seiner Frucht zu beschreiben/ stimire ich vor unnöthig/ weil niemand wird gefunden werden/ dem solche nicht solte bekand seyn: und schreibet der Herr de Serres von diesem Baume wohl recht/ daß/ wenn er so seltsam wäre/ als gut er ist/ so würde er unter den edlen Garten Früchten nicht der letzte seyn: allein weil er gar zu gemeine wird/ er nicht sonderlich geachtet. Unser Autor schreibet/ daß man ihn dängen soll/ allein solches ist von alten faulen Misten zu verstehen/ denn wann neuer hinzu kömmt/ würde die Frucht gleich verfaulen. Ich aber halte davor/ es sey am besten/ wenn man gar keinen Mist darzu brauchet/ sondern/ daß man nur dahin siehet/ daß man ihn in einen guten und etwas feuchten Grund setzet/ und daselbst mit Umbacken fleißig wartet. Denn ich habe oft observirt/ daß wenn Mist darzu kömmt/ wenn er schon ist alt gewesen die Früchte dennoch Wurmich worden sind. Ihre Arten sind unterschiedlich: bey uns sind die rechten Ungerischen Pflaumen am beliebtesten: doch sind die Brinner Zwetschgen auch nicht schlim. Damit ich aber auch hier dem curiösen Leser vergnüge/ wil ich ihm das Verzeichnis derer Arten wie sie von denen Franzosen benahmet werden haben sehen.

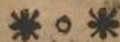
IRUNIERS DE FRANCE.

PRUNES D' ABRICOY | Abricotées de Cascogne.

P. Abricotées,

| Abricotines d'ambre.

D'



D' Amande.
 D' Amertume musquées.
 Gros Appetit.
 D' Auberge fort petites.
 Azurées.
 Bessonnes.
 Blanches hatives.
 Blanches de Toussaints.
 Flossés.
 de Bois-garneau
 Brignolles ordinaires.
 petites brignolles.
 brignolles blanches.
 brignolles citronées.
 brignolles vio lettres.
 brignolles de provence.
 de Carpanta.
 de Catalognos ou Catelanes.
 petites catelanes.
 De cere-fueille.
 De cerise ou Monugon.
 Cerizettes blanches.
 Cerizettes rouges.
 De charite.
 De chio.
 de citron rondes.
 de citron pointués.
 Cœur de pigeon.
 de cypré.
 petit damas noir.
 Gros damas noir.
 damas noir double precoce.
 damas noir tardiv.
 damas noir musqué.
 damas noir long.
 damas blanc.
 damas blanc musqué.
 damas blanc tardiv.
 Gros damas blanc.

Gros Damas blanc double.
 petit Damas violet.
 Gros Damas violet.
 Damas violet tardiv double.
 Damas violet d' Automne.
 Damas rouge.
 Damas vermeil.
 Damas vert hatif.
 Damas vert tardiv.
 damas gris.
 damas gris tardiv
 Damas gris de Novembre.
 Dattes blanches.
 Dattes rouges.
 Dattille jaune.
 Dattille rouge.
 Dattille noire.
 Dattille Amande.
 Grosse Dattille.
 Dattille de Gouvar.
 Dattille de Mans.
 Diaprée planche.
 Diaprée violette ou noire.
 Diaprée tardive.
 D' Escar latte.
 A Fleur double sans fruit.
 A Fleur double, qui porte fruit.
 De Gallon.
 De Gascogne.
 Grises ou par ondes.
 Grises dessus & jaune de dans.
 Grises d' Hyver.
 Haute bonte.
 Imperiale blanche.
 Imperiale rouge.
 Imperiale double.
 Imperiale ronde.

Imperiale tardive.
 Imperiale de Gennes.
 De Joinville.
 Jorasses.
 Isle vert ou Verdace,
 Islevert jaune.
 Islevert violet,
 petit Isleuert.
 De Loyauté,
 De Marlauc.
 De Marthe.
 De Mastique.
 Maximiliane.
 De Merveille.
 De Miel,
 Mignonnes,
 Mirabelles,
 Mirabolans noirs.
 Mirabolans de Gennet.
 Mirabolans d' Afrique.
 Mirabolans transparans.
 De Miroir.
 De Misericorde.
 De Monsieur langues,
 De Monsieur rondes.
 Montmiret blanc,
 Montmiret rouge.
 De Morcy.
 Moyeu d' œuf.
 Moyeu de bourgogue.
 Gros Musquées.
 petit Musquées.
 Musquées d' Espagne,
 De Nangis.
 De Naples.
 De Noberge.
 De Noël.
 Noires de Novembre.
 De Nostre Dame.

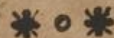
* o *

Orange.
 de pein.
 De paradis.
 passe-vel oux ou de Jerusalem;
 de pera,
 perdrigon blanc.
 perdrigon vert.
 perdrigon rouge.
 perdrigon violet tresgros.
 Gros perdrigon noir.
 perdrigon tardiv.
 perdrigon Nantois,
 perdrigon musqué.
 petit perdrigon long.
 Facon de perdrigon jaune.
 paitron.
 Raifinettes, ou Agrappes,
 de la Reini Claude.
 Autre deux fois si grosse.
 Roche-Corbou.
 Rognon de Cocq.
 De Rome.
 Rouges tardives longues.
 Rouges tartiyes rondes.
 Roy de Bresse.
 De Ruffecque.
 Saint Antoine.
 Sainte Catharine.
 Saint Cir.
 Saint Julien blanc,
 Saint Julien noir.
 De Salus.
 Grosses Salusses hastives.
 Grosses Salusses tardives.
 Sans-noyau, de trois sortes.
 Sardapin noir.
 Simiennes.

Oo

Sucrin

Sucrin blanc.
 Sucrin noir.
 Trudennes rouges.
 Trudennes noires.
 Des Vacations.
 Des Vendanges violettes.
 Des Vendanges noires.
 Verdaces.



Vermeille hastive.
 Violettes musquées.
 Violettes dessus & jaunes de-
 dans.
 Violettes dessus & vertes de-
 dans.
 D. Umon.
 De Voignon.

4. Von den Kirschbäumen.

Dieser giebt es auch vielerley Arten / als Schwarzbraunent
 Amorellen/rothe Weichserlinge / May-Kirschen / Herz-Kirschen / grof-
 se Spanische / Kirschen gemeine braune Kirschen / Glas-Kirschen / rhei-
 nische Kirschen / Kirschen mit doppelter Rosen-Blüth / Eyer-Kirschen /
 Trauben-Kirschen / Vogel-Kirschen / und dergleichen Arten noch viel
 mehr.

Ihre Wartung bestehet in nachfolgenden : Sie werden was
 die gemeinen anlanget / auff zwey Arten / als von Kernen und von jun-
 gen auffwachsenden Kirschbäumen gezeiget und fortgepflanzt ; Die
 andern aber wollen oculiret gepfropffet und abgsäugert seyn / und
 zwar die Amorellen und May-Kirschen auff rothe Weichserling Kir-
 schen-Stämme / die Spanischen aber auff süßen Zwiesel Kirsch-Stän-
 me. Die schwarzen sauren Kirschen-Stämme sind hierzu ganz un-
 nützlich / weil der Saft viel zu zähe ist / und die Reisser darinn ersticken
 Man kan sie so wohl im Herbst als im Frühling gegen das volle Licht
 in einen irdischen Reichen verpflanzen : Allein in trockenen Orten
 ist besser im Herbst / als im Frühling.

Der Kirsch-Baum nimmet gerne mit einen geringen / doch et-
 was feuchten Erdreich vorlieb / und weil er harter Natur ist kan er an
 allen Orten hin gepflanzt werden / eenn vor den rauhen Winden
 hat er sich nichts zu fürchten.

Was die May-Kirschen und Spanischen / wie auch die wohl-
 tragenden Amorellen anlanget / solche können wohl theils ans Spa-
 lier oder Mauer-Geländer gepflanzt werden / theils kan man auch
 an die Hecken oder Quartier in ein gut gebautes Erdreich umher se-
 hen

zen/so werden die Kirschen ein gut Theil grösser und besser/ auch viel lieblicher vom Geschmack/ als die so im Gras und ungebaueren Boden stehen; Darum so ist es ihnen gar nicht zuwieder/ wenn man ihnen gleich gute Besserung zuleget und sie auffhacket.

Zwey Arten Kirschen hab ich gesehen/ die den Amorellen/ so wohl an der Grösse/ als am Geschmack nicht viel nachgeben. Die eine Art ist zu Leiskau/ im Stiftt Mazdeburg gelegen/welche sehr gut ist/ und gerathen sie daselbst alle Jahr/ es mag auch Wetter seyn/ wie es will/und können die Leute des Orts ein ehrliches daraus lösen. Die Bäume werden wegen ihrer Güte wohl anff 20. und mehr Meilweges hingeholet.

Die andere Art/ welche auch sehr gut/ habe ich zu Rattlenburg im Herzogthum Lüneburg/nicht weit vom Harze/bey Osterode gelegen/ gesehen. Die Einwohner daselbst heissen diese Art Kirschen/ Hangelkirschen/ weil sie alle Trauben weiß herunter hangen; Es ist eine gar schöne schwarze und vom Geschmack sehr liebliche/ auch ziemlich große Kirsche/ wenn man sie will oculiren oder ppropffen/ so kan man sie noch grösser bekommen/wie ich es denn probiret habe/das sie ein gut Theil grösser als die andern worden. Sie wollen ein gut gebautes Land haben/darinnen sie viel grösser und besser wachsen/ als im ungebaueten.

† Dieser Baum wächst unter allem Stein-Obst am höchsten/und kommt mit seiner Grösse fast dem Nußbaume gleich: Derowegen ist es am besten/das man ihm den Gipffel abnimmt/denn solcher Gestalt wird er sich nicht nur schön ausbreiten: sondern auch seine Frucht leicht zu überkommen seyn: die Gegentheils sonst nur denen Vögeln zu gute kommt. Vornehmlich setzen diesen Baum die Spazier oder Sperlinge sehr zu: derowegen ist's am besten/ man hänge etliche todte Spazier oben auff dem Baum an eine hohe Stange/oder setze eine so genannte Wind-oder Klapper-Mühle auff dem Baum/ so werden sie sich davor scheuen/ und davon bleiben. Man soll sie etwas früher/ als das andere Stein-Obst-pelken/ und zwar die Amorellen/ Gunden und Weichslinge auff wilde Kirsch-Stämme/denn also werden sie nicht nur grösser wachsen/ sondern auch die Frucht lieblicher schmecken/ als wenn man sie auff ihre eigene Stämme

pflanzet/ keinen Mist darff man dazu nicht bringen: denn hievon würden sie Wassersüchtig werden die Rinde sich vom Baume abschelen/ und dieser also verderben. Beschneiden soll man sie nicht sehr/ sondern nur ein wenig das unnütze Holz abnehmen. Sonst soll man her seyn/ und 14. Tage zuvor/ ehe die Frucht roth wird/ die Wurzel entblößen/ und Morgens und Abends selbe mit einen Maas Wasser begießen/ so werden sie weder faulen noch wurmicht werden.

Von den Mandeln-Bäumen.

Dieser giebt's auch unterschiedliche Arten/ als die süßen und bittern Mandeln/ der kleinen niedrigen Mandeln-Sträucher/ wovon die letzteren aber nur zur Zierath in die Gärten gepflanzet werden.

Was den Grossen anbelanget/ so ist es ein ziemlich grosser Baum/ sonderlich in denen warmen Landen/ als Italien und Frankreich; hat gar geringe Wurzeln/ darum ist's am best. n/ daß man dessen Kerne gleich dahin stecket/ wo sie sollen stehen bleiben/ denn das Umpflanzen ist ihm annehmlich. Er wird auch von den Winden leichtlich umgeworffen/ deswegen muß man denselben/ wo er denen Winden sehr unterworffen Stützen ansetzen/ und ist am besten/ daß dergleichen Bäume hinter hohe Gebäude gepflanzt werden/ wo sie des Nord-Windes befreyet seynd.

Im feuchten/ kalten/ leimigten Boden thun sie gar nicht gut/ denn wenn sie schon wachsen/ so werden sie doch keine Früchte bringen: darum ist ihnen ein kiesigter/ sandigter Boden/ so trocken und an einer Höhe lieget/ am besten/ wie man denn in denen Weinbergen am Rhayn und Rhein-Strom siehet/ daß sie daselbsten herrlich wachsen/ sonderlich aber an der Berg-Strassen in der Unter-Pfalz wachsen sie so häufig/ daß sie die Bauern mit Wagen nach denen Städten zu Markte bringen/ wie sie denn zu Weinheim und andern umliegenden Orten in grosser Menge anzutreffen seynd. Man kan sie auch wohl durch das Pfropffen oder Absäugen vermehren/ aber die Reisser müssen im Siebel des Baumes/ als welche allemahl die zierlichsten/ und also die besten sind. Auff Pfirsich- oder Pflaumen-Stämme kan man sie auch pfropffen/ aber an der Grösse werden sie nicht verbessert.

In denen kalten Nord-Landen thun sie selten gut/ und bringen wenig

wenig Früchte; Darum/wo man sie ja dafelbst haben will/muß man sie an eine warme Mittags-Mauer pflanzen/so bringe sie endlich ihre Früchte noch.

Man hat auch noch eine Art Mandeln-Bäume/ so gefüllte Blüth bringet/wie die gefüllte Pfirsich/aber sie ist noch gar rar/und wird nur zur Zierath in die Gärten gepflanzt. Die kleinen Mandeln-Bäume sind ebenfalls nur zur Zierath im Garten an die Hecken oder Bätlein zu pflanzen.

† Dieser Baum/welcher eine Frucht bringet/ die man beydes zur Speise und Arzney gebraucht/ hat die Art an sich/ daß er seine Blüthe eben zu dieser Zeit bringet: wenn er gesetzt wird: dero wegen thut man wohl/ daß man ihm setzt/ wenn die Kälte und Nacht Fröste vorbey seyn. Die Blüthe bringet er eher/ als die Blätter: wenn man die Mandelbäume wil aus Steinen erzeu- gen: so soll man von denen fremden Kernen/ so fein groß und dün- schällig sind/ etliche in Honig oder Zucker Wasser einweichen: und sie alsdenn 4. Zoll tieff/ also daß sich die Spizen auff die Seiten kehren/ einlegen/ wil man sie aber aus Pstropffreisern fortbringen/ so soll man sie/ wie unser Autor gar wohl angemerket/ aus den mittelsten Gipfeln des Baumes/ Na. ehe sie Augen treiben neh- men. Die gelben Schosse/ so sie inwendig austreiben/ soll man bey zeiten wegnehmen/weil sie sehr an der Fruchtbarkeit hinderlich seyn.

6. Von den Quitten-Baum.

Dereu giebet es auch zwey Arten/ als die Grossen und die Klei- nen/welche auch wiederum zweyerley/ als grosse Birn- und Apffel- Quitten sind. Der Quitten-Baum will gern an einen kühlen und fruchten Ort gepflanzt seyn/ wo er fett und leutig Erdreich hat; Er will auch in freyen Lande stehen/ und allemahl fleißig auffgehacket werden.

Man kan ihn im Herbst oder Frühling/ entweder durch die Wurzel-Brut/ oder im Frühling durch das Pstropffen auff andere gemeine Quitten-Stämme vermehren. Sonsten bedürffen sie kei- ner weitern Wartung.

† Wenn man die Quitten/oder die Kitten/wie sie der Herr-Hohberg nen- net/ mit der Wurzel gepflanzt/so wird man in 2. oder außolängste im 3ten Jahre ihre Frucht genießen können: wenn man aber die

Zweige einleget/ so brauchen sie länger Zeit; Sie können auch von denen Neben-Schössen fortgebracht werden. Mit Mist sie nach Gelegenheit gedünget/ ist ihm sehr dienlich. Die Beyschössen sollen fleißig abgeschnitten/ und ihnen im Herbst nicht mehr als eines/ oder auff's höchste zwey gelassen werden. Wenn man auff Quitten-Stämme pspoffen will/ soll man Stämme von denen grossen Quitten erwählen/ weil selbe nicht allein am Stamm stärker sind/ sondern auch eine grössere und zärtere Frucht bringen. Unser Autor meldet zwar/ daß sie in einen fettichten und feuchten Erdboden wohl bekommen/ nun ist zwar wahr/ daß sie in dergleichen Boden viel Holz gewinnen; aber die Frucht ist gar schlecht: ich hingegen habe observiret/ daß wie auch Herr Peter Gabriel solches ebenfals angemercket/ in einen dünnen/ leichten und sandigten Boden/ die Frucht viel besser und schön gefärbter wird: allein dieses ist zu mercken/ daß man sie offt/ doch ohne Berührung des Stammes begiessen. Sonst kan man noch eine sonderliche Frucht/ welche der Herr de Serres Arseirolle nennet/ von den Quitten-Stämmen erzeigen/ nemlich/ wenn man einen Zweig von Meel oder Weiszdorn/ den die Fransosen de l' Aubospin blano nennen auff einen Quitten-Stamm psetzt/ so würde eine Frucht die wie eine kleine spizige Birne formirt/ eines rothfärdigen und herben Geschmack darauff wachsen: die man allein im Zucker/ Honig/ oder in Essig und Sals/ wie die Cappern eingemacht essen kan.

7. Von denen Nispeln.

Der giebet es auch zwey Arten/ die groß und kleine. Die grossen werden auff Quitten oder wilde Nispeln- oder Hagedorn im Frühling gepspoffet. Von Kernen kan man sie auch wohl ziehen/ sie liegen aber über ein Jahr in der Erden/ ehe sie auffgehen. Sie wollen ein kiesigtes und sandigtes und fettes Erdreich haben/ darinnen sie gerne wachsen. Der Nispel Baum ist harter Natur/ darum kan er alle Luft wohl leiden/ und mag man ihn deswegen pflanzen/ wo man will. Es ist an sich selber eine gute Garten-Frucht.

† Die Nispeln kan man von denen Steinen oder Kernen fortpflanzen/ wenn man sie in Zucker/ oder Honigwasser einweicht/ und also einleget; wenn sie nur Daumens dicke worden/ kan man darauff psetzen: sie öfters versehen/ bringt diesen Nutzen/ daß sie wenig oder gar keine Steine haben/ und auch viel grösser/ als sonst wachsen.

sen. Wenn man ihm auff Dornel oder Meelbeer-Stämme peltzet/ so bleibt er klein/ und überwächst der Zweig gemeinlich dem Stamm: aber auff Aepffel-Birnen- und Quitten-Stämmen bringt er eine grössere und bessere Frucht: doch bekleibet er nicht so gerne auf diesen/ als auff jenen. Die Art zu pelsen ist im Spalt die Zeit seiner Versetzung aber fällt im Herbst/ im October. Die Pels-Zweige sollen in der Mitten des Baumes gegen Aufgang der Sonnen zugenommen werden. Er wächst zwar/ wie unser Autor wil in einen sandigten Grunde: Allein wenn solcher fett und süß/ ist ihm solches viel angenehmer: noch besser aber ist/ wenn er nahe am Wasser stehet. Das Umhacken dabey soll auch nicht vergessen werden. Fruchtbar machet man diesen Baum/ wenn man nach Anweisung des Holländischen Gärtners Mist mit Aschen/ (sonderlich aber mit Weinreben Aschen) vermenget/ an seine Wurzel leget. Wenn er beginnet schwach zu werden/ so wird ihm damit geholffen: daß man ihm mit dem Decocto von Lupinen besprenget. Im Alter greiffet ihm oft der Wurm an/ so bald man nun solches verführet/ soll man solchen bis auffs Leben ausschneiden/ den Schaden aber mit Baumsalbe verstreichen. Das Schreyffen kan auch nicht schaden. Die Frucht soll man ablesen/ wenn sie zwey oder drey mahl bereiffet ist. Sonst schreibet Lupton Cent 10. cap. 9 daß es ein gemiß und oft probirtes Experiment sey: daß wenn man einen Zweig von einem Holz-Aepffel-Baum in einen Meeldorn-Stamm/ den die Lateiner Spinam alban. die Engelländer aber Hatwhorne nennen einpfropffet/ auff selben Mispeln wüchsen.

8. Maulbeer-Baum.

Dieser sind ebenfalls 2. Arten/ nemlich der Schwarze und der Weiße. Sie werden von der Wurzel-Brut im Frühling fortgepflanzt/ lieben ein kalkig-steinigtes-kiesiges-hitziges Erdreich: darum wachsen sie am allerliebsten zwischen alten Gemäuren und Gebäuden. Feuchter und kalter Grund ist ihnen zuwider/ denn darinnen wird er schwerlich fort kommen. vielweniger seine Früchte bringen. Ein Sonnen-reicher Mittags Ort/ wo sie von denen Nord-Winden befrehet seyn/ ist ihnen sehr angenehm/ und wenn man sie in die Gärten pflanzen will/ soll man dahin sehen/ daß man sie nahe an eine Mauer oder Gebäu setze/ wo sie vor dem Nord-Winde gesichert sind.

sind. Man kan die Maulbeer-Bäume auch durch den Saamen erziehen/welcher aus den zeitigen schwarzen Maulbeeren gesämet/ und im Frühling im Wachsen des Lichts in ein lucker sandig Erdreich gesäet/ fleißig begossen und vom Unkraut gereiniget wird/so werden junge Bäumlein daraus wachsen/welches aber langsam zugehet/und die Frucht dadurch nicht verbessert wird. Wenn man junge Ausschläge bey der Wurzel haben kan/ so ist es besser und gewisser.

Das achte Capitel/

Von unterschiedlichen Gebrechen und Mängeln der Bäume / und wie solchen mag wieder geholffen werden.

Wenn ich wüßte allerhand schöne Bäume zu ziehen und zu pflanzen/ wüßte aber selben in ihren Kranckheiten nicht zu helfen/so wäre die vorige Wissenschaft vergebens und umsonst. Darum so ist vor allen Dingen nöthig/ daß man der Bäume Mängel und Zufälle/und wie solchen zu helfen weiß: denn es ist gewiß/ daß die Kranckheiten der Bäume gemeinlich von denen Wurzeln ihren Anfang nehmen/ welches denn von den bösen Erdreich/worein sie von denen unwissenden Gärtnern gesetzt werden/ herrühren. Es ist ja leicht zu urtheilen daß/indem die Wurzel ihre Nahrung von der Erde hat/ auch der Baum/ wenn dieselbige gutes Wachstum/daraus haben kan/in Segentheil aber wenn die Erde mit bber Feuchtigkeit untermenget ist/ auch solches dem Baume an seinem Wachstum hinderlich und schädlich ist. So ist auch unlängbar/ daß viele Kranckheiten der Bäume von den unfruchtigen und angestekten Stämmen herrühren/ und wenn solche offtmahls an sich selber noch möchten gut seyn/ so werden sie durch das böse Erdreich/worein sie gesetzt werden/ entzündet und angestecket/ wie die Erfahrung genugsam bezeuget: Darum soll man im Setzen der Bäume allemahl auff gute frischel Stämme sich beleißigen.

Die Kranckheiten der Bäume sind sonsten unterschiedlich/ als: Wenn ein Baum anfänget am Laube gelb zu werden/und die Schößse stehen